

Die Verteidigung des Lowitschen.
Br. Berlin, 26. Jan. (Eig. Drothber. Ber. Senf. Wn.)
Wie verschiedene Morgenblätter melden, berichtet die

„Tribuna“, daß es einem ihrer Mitarbeiter gelang, eine Persönlichkeit aus dem engsten Gefolge der montenegrinischen Königin zu sprechen, als sie Aufenthalt auf dem Bahnhof von Rom nahm. Es scheint, daß die Erklärung der betreffenden Persönlichkeit mit ausdrücklicher Zustimmung der Königin abgegeben wurde, die damit ihren Gemahl gegen den von der italienischen Presse erhobenen Vorwurf der Verräterei am Vierverband in Schutz nehmen wollte. Die Erklärung lautet: Es ist nicht richtig, daß General Martinowitsch rund 12 000 Mann zur Verteidigung des Lofitschen zur Verfügung stellte. Er sandte vielmehr 3000 Mann Montenegro sowie eine serbische und eine französische Artillerieabteilung. Von unserer Seite wurde mit großer Parteilichkeit gekämpft, allein unsere Verteidigungsmittel waren ungenügend und der Feind überhäufte uns mit einem derartigen Hagel von Geschossen, daß in Cetinje die Häuser wie bei einem Erdbeben zitterten.

Aus der montenegrinischen Gefangenschaft zurückgeführt.

Br. Pola, 26. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Nach 17monatiger Kriegsgefangenschaft in Montenegro trafen am Montagvormittag die bei dem Untergang des österreichischen kleinen Kreuzers „Centa“ geretteten Offiziere und ein Teil der Mannschaft, etwa 20, im hiesigen Hafen ein. Alle im Hafen liegenden Fahrzeuge feierten Salut. Der Kommandant der „Centa“, Freigattenskapitän Pächler, meldete sich kurz nach Einlaufen des Torpedobootes, das die zurückgeführten Kriegsgefangenen an Bord hatte, beim Hafenkommandanten. (Die „Centa“ ist am 16. August 1914 im Kampfe mit französischen Linienschiffen gesunken. Ein Teil der Mannschaft rettete sich damals auf montenegrinischen Boden.)

Die Stimmung unter den Albanern.

Pest, 25. Jan. Der aus Durazzo nach Sofia zurückgeführte bulgarische Generalkonsul Georgiew erzählt, wie dem „Pester Lloyd“ gemeldet wird: Die Ausbreitung des Weltkriegs auf den Balkan erweckte neue Hoffnung unter den von allen Seiten unterdrückten Albanern, namentlich den Mittelalbanern. Die Eingreifen Bulgariens in den Krieg erachteten die Albaner für geeignet, sich von Essad-Pascha und den Serben zu befreien. Um Volksaufstände hintanzulassen, wurden von Durazzo alle möglichen Stützposten über Bulgarien verbreitet, die aber in der Bevölkerung, die von der Kraft Bulgariens überzeugt war, keinen Glauben fanden. Im November erkannten die Albaner die wahre Lage. Es begann die Ankunft serbischer Flüchtlinge in Durazzo. Essad-Pascha fing an, für sein Leben zu fürchten. Am 6. Dezember erschienen 26 österreichisch-ungarische Kriegsschiffe vor Durazzo, wo sie mehrere Dampfer des Vierverbandes mit Lebensmitteln für die Serben versenkten. Essad-Pascha verließ fluchtartig Durazzo und begab sich nach Tirana, lebte aber am Abend nach Durazzo zurück. Von diesem Tage an trafen täglich Hunderte serbische Soldaten, auch viele Offiziere sowie serbische Minister in Durazzo ein, alle waffenlos, ermattet, gekloppt. Sie verkauften in den Straßen alles, was sie noch hatten, bettelten von Tür zu Tür um ein Stück Brot und schliefen auf offenem Feld. Am 18. Dezember traf König Peter in Durazzo ein, reiste aber aus Furcht vor den Albanern noch in derselben Nacht weiter.

Der Zustrom von mazedonischen Freiwilligen.

W. T.-B. Sofia, 26. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Balkanska Boshka“ meldet: Die Zahl der Freiwilligen aus Mazedonien ist so groß, daß das Kriegsministerium viele zurückweisen muß. Aus Jstip allein meldeten sich 1500.

Theotokis †.

W. T.-B. Athen, 26. Jan. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Theotokis ist gestorben. Die Beisetzung erfolgt auf Staatskosten.

Mit Theotokis ist ein bekannter griechischer Staatsmann dahingegangen, der auch für Deutschland wiederholt Sympathie bekundet hat. Aus Korfu stammend, begann er seine öffentliche Laufbahn als Abgeordneter seiner Heimatinsel, war 1886 bis 1890

Kriege bei den Ameisen.

Von Geheimrat Dr. Ernst (Wiesbaden).

Auch Ameisen führen Kriege. Und zwar nicht bloß zufällige Streitereien, wie sie unter feindlichen Nachbarn immer vorkommen, sondern wohl organisierte Überfälle bestimmter, oft sehr entfernt lebender Rester anderer Arten, die zum Zweck des Sklavenraubs hingeführt werden. Bei und leben zwei Arten solcher kriegführenden Ameisen. Die merkwürdigere von ihnen ist die Amazonenameise, weil die Erbeutung von Sklaven eine Lebensnotwendigkeit für sie ist. Denn durch den Bau ihrer Nester ist sie zu allen Hausgeschäften, Nestbau und Brutpflege, vollkommen untauglich. Ja, sie kann ohne Hilfe der Sklavenameise nicht einmal allein fressen und muß sich von dieser füttern lassen.

Aber sie ist eine wunderbare Kriegerin, und hierzu ausgezeichnet befähigt durch ihre mörderischen Kiefer, die wie zwei mit den Spitzen gegeneinander geführte türkische Säbel aussehen, und einen ganz meisterhaft ausgebildeten Instinkt zu Sklavenjagden aber genauer für Raubzüge zur Erbeutung von Puppen, aus denen die Sklavenameisen erzogen werden.

Wenn die Amazonen durch Rundschaffter die Lage eines zu überfallenden Nestes ermittelt haben, dann begibt sich an einem der nächsten Nachmittage eine starke Armee in langem Zug auf den Marsch, der ziemlich gradlinig auf das feindliche Nest hinführt. Sobald die Spitze dort angelangt ist, macht sie Halt und schickt einzelne Amazonen zurück, die durch aufgeregte Fühlerschläge zur Eile antreiben. Ist die Hauptarmee verammelt, so stürzen die Amazonen mit unvergleichlicher Brut auf die klappten Scharen der Nestverteidiger, machen mit ihren Säbelspitzen nieder, was sich in den Weg stellt, dringen durch die Eingangslöcher in den Bau ein, holen Puppen, so viel sie haben können, und begaben sich mit dem Raub schlammig auf den Heimweg. Stellen sich bei dem fluchtartigen Rückzug noch mutige Gegner in den Weg, um ihnen die Puppen wieder abzunehmen, dann macht die Amazonen eine kurze Bewegung mit den Kiefern, und der Kopf des Feindes ist durchbohrt.

Marineminister, 1892 bis Mai 1893 und von November desselben Jahres bis 1895 Minister des Innern, 1899 bis 1901 und 29. Juni bis 8. Juli 1903, sowie Dezember 1903 bis Dezember 1904 Ministerpräsident und 1905 bis 1907 Ministerpräsident. Seine Politik stand stets im Gegensatz zu Venizelos, der ihm stets die größten Schwierigkeiten in den Weg legte. Wenn jetzt des Verstorbenen Begräbnis auf Staatskosten erfolgen soll, so beweist das, wie angesehen und gewürdigt seine Verdienste bei Krone und Regierung sind.

W. T.-B. Athen, 26. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Königspaar sprach der Familie Theotokis sein Beileid aus. Die Leichenfeierlichkeiten finden am Donnerstag statt. Ein Kriegsschiff wird den Verstorbenen nach Korfu bringen, wo im Erbegräbnis die Beisetzung erfolgt.

Venizelos unter Anklage?

Br. Sofia, 26. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Aus Athen wird dem „Litro“ gemeldet: Die Staatsanwaltschaft erhob auf Veranlassung der Regierung Anklage gegen Venizelos. Wenn Venizelos der Vorladung nicht folgt, wird seine Verhaftung angeordnet werden.

Venizelos' hochverräterische Pläne.

Budapest, 26. Jan. (Zens. Vln.) Die griechische Regierung erhielt, wie aus Athen nach Sofia gemeldet wird, sichere Mitteilungen, daß zwischen Venizelos und der Entente-Heeresleitung in Saloniki eine gegen Griechenlands Neutralität gerichtete Vereinbarung zustande kam, für den Fall, daß die griechische Regierung gegen die Ententeaktion aufträte. Venizelos und seine Anhänger würden die Handlungen der Regierung als ungesetzlich und gegen die Grundzüge der Verfassung verstoßend erklären. Außerdem würde Venizelos unter seinem Vorbehalt eine provisorische Regierungskommission bilden. Die griechische Regierung dürfte Gegenmaßnahmen treffen, da die Armee unwandlungsfähig ist. Die Ententemächte garantieren Venizelos ihre Anerkennung und militärische Unterstützung.

Englische Zurückhaltung rumänischer Waren in Saloniki.

Br. Budapest, 26. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Einer „A. Billag“-Drahtung aus Bukarest zufolge sind die zwischen den Vertretern Bulgariens und Rumaniens geführten Verhandlungen, betr. den Abtransport der für Rumänien in Saloniki eingelagerten Waren, abgebrochen worden, da die englische Regierung auf dem Standpunkte stehe, daß solche Transporte durch von England besetztes Gebiet nicht gestattet werden.

Der Krieg gegen England.

Strandung eines englischen Unterseebootes an der holländischen Küste.

Die Mannschaft wird interniert.

W. T.-B. Haag, 26. Jan. (Nichtamtlich.) Das Marine-departement teilt mit, daß am 19. Jan. das britische Unterseeboot „H 6“ infolge eines Konstruktionsfehlers in friesischer Gatl zwischen Schiemonnikoog und Amelang, ungefähr 2½ Seemeilen innerhalb der niederländischen Territorialgewässer, gestrandet ist. Alle Versuche der holländischen Marine, das Fahrzeug flott zu machen, waren vergebens. Die niederländische Regierung hat beschlossen, die auf niederländisches Gebiet gerettete Besatzung und, falls die Bergungsversuche glücken, auch das Fahrzeug zu internieren. Dieser Beschluß stützt sich auf Artikel 3, 4 und 5 der niederländischen Neutralitätsklärung.

Die Dienstpflichtbill im Oberhaus.

Wachsende Besorgnisse wegen der Höhe der Kosten.

W. T.-B. London, 26. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Oberhaus hat die Dienstpflichtbill in 2. Lesung angenommen.

Im Unterhaus wird der liberale Abgeordnete King den Schatzkanzler fragen, ob das Schatzamt den Vorschlag der vermehrten Kosten infolge der bereits stattgefundenen oder

Mit diesem einzigen, hochentwickelten Kriegsinstinkt ist aber nun auch das ganze selbsttätige Leben der Amazonen erschöpft. Sie kann nichts, rein gar nichts darüber hinaus. Ja, sie handelt sogar, wie viele Insekten, ganz sinnlos und zwecklos, sobald der natürliche Ablauf dieser Instinktlosigkeit experimentell gestört wird. Hier von kann man sich leicht durch einen Versuch überzeugen.

Wißt man vor ein Amazonennest einen Haufen Puppen der Sklavenameise, dann stürzen die Amazonen in größter Erregung darauf zu — aus Freude über die mühelos erwerbene Beute, wie wir nach menschlicher Überlegung glauben möchten. Doch nicht nach Ameisenart. „Dann springen sie wild auf denselben umher, suchen ringum einen Eingang, wie in einem zu erobernden Nest, heften in die Erde und in die Puppen selbst hinein —, aber die vor ihrer Nase bereitliegenden Beute scheinen sie nicht zu bemerken“, beschreibt B. S. M. N. aus dem natürlichen Instinktsverlauf herausgerissen, erkennen sie die Beute nicht, denn sie tragen sie nachher nicht einmal ins Nest.

Wer dieses merkwürdige Tier kennt, wundert sich hierüber nicht. Denn die Amazonen erkennen auch das Futter nicht, wenn es nicht von der Sklavenameise gereicht wird. Alle Versuche, Fressen und von vielen nach ihm, sie zum selbständigen Fressen zu bringen, sind vergebens gewesen. Sie sitzen vor dem Futter, obgleich sie alle Organe zum Fressen hat.

So sieht die Intelligenz der mit einem wunderbaren Kriegsinstinkt ausgestatteten Amazonennameise aus.

Aus Kunst und Leben.

* Vortrag. In der „Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst“ vernahmte gestern Abend der hiesige Kunstforscher Dr. Waldischmidt, einer der bestbekannten Redner des Vereins, seiner zahlreichen Zuhörerschaft die Bekanntmachung eines Verkaufers, der sich zwar den größten Meistern der Baukunst an die Seite stellen darf, aber lange nicht so gewürdigt wird, wie er gewürdigt zu werden verdient. Valthasar Neumann, der zwischen 1687 und 1758 lebte, hält

geplanten Vermehrung des Heeres und der Flotte erhalten und angenommen habe, und ob er erklären könne, daß die Finanzlage des Landes diese Vermehrung für die Gemeinde aushalten könne, die notwendig sein würde, um den Sieg für die Alliierten zu erringen. Der parlamentarische Berichterstatter der „Daily News“ bemerkt dazu, daß dies dieselbe Frage sei, die Minister Kalkema an Ruusman kürzlich im Kabinett gestellt habe. Die Tatsache, daß beide Minister im Kabinett bleiben, beweise, daß sich diese Frage in einem vorgeschrittenen Stadium befinde, aber in gut unterrichteten Kreisen bezweifle man, daß bereits eine bindende Entscheidung ergiebt worden sei.

Der Widerstand der englischen Arbeiter gegen die Dienstpflicht.

W. T.-B. London, 26. Jan. (Nichtamtlich.) Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News“ schreibt, man erwarte in Arbeiterkreisen zuversichtlich, daß auf der Konferenz der Arbeiterpartei in Bristol, die heute eröffnet wird, die Auffassung der unabhängigen Arbeiterpartei die Oberhand erhalte, daß die Mehrheit eine Entschließung gegen die Dienstpflicht annimmt. Ob die drei Vertreter der Arbeiterpartei im Ministerium infolge dessen zurücktreten würden, sei noch unklar. Die Annahme der Entschließung mühe nicht notwendig ihren Rücktritt zur Folge haben.

Die überstürzte Flucht unter englische Ehejoch.

4000 Heiraten in Schottland ungültig erklärt.

Rotterdam, 26. Jan. (Zens. Vln.) In der Post, der Dienstpflicht zu entkommen, haben viele Briten bekanntlich Ha's über Kopf geheiratet. Da das schottische Heiratsgesetz die Aufhebung von der Kanzel am Sonntag vor der Heirat fordert, sind Heiraten ohne Erfüllung dieser Bestimmung nicht rechtsgültig. Deshalb müssen über 4000 Heiraten aufs neue legalisiert werden. Demnächst wird eine Vorlage dem Parlament eingebracht, nach der die gezielte Anerkennung dieser Ehen auf aktive Soldaten und Matrosen beschränkt werden soll.

Lloyd Georges neueste Phrasen.

Eine der größten Armeen und die best ausgerüstete Armee der Welt in England.

W. T.-B. London, 26. Jan. (Nichtamtlich. Reuters.) Lloyd George sagte in einer Unterredung, England befinde sich vor, sein ganzes Gewicht in den Krieg zu werfen; Deutschland werde es sehr bald spüren. England besitze jetzt eine der größten Armeen der Welt und sehr bald werde diese auch die best ausgerüstete Armee der Welt sein. Aber das sei noch nicht alles. Ein neues industrielles England sei in der Entwicklung begriffen. Wir haben, sagte Lloyd George weiter, infolge des Krieges automatische Maschinen im Werte von vielen Millionen eingeführt, die nach dem Kriege eine sehr große Wirkung auf unsere Industrie haben werden. Während wir jetzt die an sich schon große Armee von Industriearbeitern vergrößern, die vor allem notwendig sind, um die Verwüstungen des Krieges künftig wieder gut zu machen. Daher wird England keineswegs verarmen, sondern an allen Dingen, die einen wirtschaftlichen Reichtum bedeuten, reicher werden. Ich habe stets, sagte der Minister weiter, die Erledigung internationaler Streitigkeiten durch Gewalt bekämpft, aber Englands Eintritt in den Krieg war das einzige Mittel, die Bedrohung des Friedens und der Zivilisation durch Deutschland (!) zu befeitigen. Die Alliierten sind in mächtigen Anstrengungen begriffen, der gottlosen Lüge, daß Deutschland Recht hat, das Grab zu graben, und sie werden mit ihren Anstrengungen nicht aufhören, bis sie ihr ein tiefes breites Grab gegraben haben. Lloyd George schloß mit der Erklärung, die Alliierten seien eben so fest gesamt wie bei Beginn des Krieges und hätten nicht den geringsten Zweifel an ihrem Siege.

Ein neues Mittel im englischen Aus-hungerungsplan?

Berlin, 26. Jan. (Zens. Vln.) Englische Kaufleute versuchen jetzt, in Holland und in nordischen Ländern große Mengen Lebensmittel für englische Nachkriegsfestungen. Es handelt sich dabei um alle Erzeugnisse, deren Ausfuhr in den betroffenen Ländern noch erlaubt sei. In den Ländern, die im Warenverkehr mit den Mittel-

namentlich was seine Vielseitigkeit angeht, sogar einen Vergleich mit Lionardo da Vinci aus. Er war zuerst Bieher, später trat er in die fränkische Kriegsartillerie ein. Um die Verbesserung des Geschützwezens hat er sich Verdienste erworben. Sein architektonisches Hauptwerk ist das Schloß zu Würzburg, das er für den Fürstbischof Johann Philipp Franz von Schönborn errichtete. Im Barockstil erbaut, zeichnet sich das wunderbare Bauwerk mit seinen großartigen Treppenanlagen, dem Kaiserstuhl usw. vor allem auch durch prachtvolle Innendekoration aus. Das Schloß zu Würzburg ist dem berühmteren Schloß zu Versailles überlegen. Neumann hat sich auch als Gartenkünstler bewährt, der die Gartenanlagen zu seinen Bauten selbst schuf. In guten Bildnissen wurden die hervorragenden Neumannschen Bauwerke gezeigt. Eine Reise zu diesen Sehenswürdigkeiten der Baukunst des 18. Jahrhunderts sei ebenso lohnend als eine Reise nach Italien, meinte der Redner. Es sei durchaus zu wünschen, daß die Aufmerksamkeit der Deutschen weit mehr, als das bisher geschehen sei, auf die Bau- und Kunstdenkmäler im eigenen Vaterland gelenkt werden, das auch in dieser Beziehung unendlich viel des Schönen und Großen biete.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Als Oberregisseur der Darmstädter Hofoper wurde Kurt Stierodt berufen, der zuerst in Bremen gewirkt hat.

„Das Mädchen aus der Fremde“, ein neues Lustspiel in drei Akten von Max Bernstein und Ludwig Keller, ist schon für das Berliner Komödienhaus zur Uraufführung angenommen worden.

Bühnenkunst und Musik. Wie aus Berlin gemeldet wird, fand der neue Lieberghaus „Daheim“ von Felix Weingartner bei der Uraufführung im Beethohenaal durch Kammerlänger Heinrich Hensel begeisterten Erfolg und stürmische Hervorrufe.

Carl Meyer-Helmunds neue Spieloper „Die schöne Frau Maries“, Text von Dr. Bruno Deder, wurde vom Hoftheater in Altenburg erworben und wird am Sonntag die Uraufführung erleben.

mächten stehen, werde versucht, die Austauschwaren auch aus England zu liefern. Die Folge dieses Verfahrens würde eine bedeutende Preissteigerung der Lebensmittel in den neutralen Ländern sein.

Die amerikanische Note an England.

W. T.-B. Washington, 26. Jan. (Nichtamtlich.) Von dem Vertreter des B. L.-B. Die Vereinigten Staaten haben der englischen Regierung durch den amerikanischen Botschafter in London eine Note überreichen lassen, in der Amerika Einspruch erhebt gegen jede Art der Anwendung des Gesetzes, betreffend den Handel mit dem Feinde, wodurch der amerikanische Handel betroffen werden könnte.

Kein Protest, sondern nur eine „Vorstellung“.

Neuer meldet dazu: Die Note der amerikanischen Regierung an Großbritannien, betreffend das Gesetz über den Handel mit dem Feinde, ist durchaus kein Protest, sondern nur eine Vorstellung gegen die Anwendung des Gesetzes, das, wie die Regierung der Vereinigten Staaten glaubt, das amerikanische Geschäftsleben stören könnte. Es wird in dieser Vorstellung gesagt, daß die Regierung das Gesetz für ungerecht hält und Ersatz für jeden Schaden verlangen wird, den der amerikanische Handel dadurch erleidet. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Beziehungen des amerikanischen und deutschen Kapitals zu den amerikanischen Industrien derartig sind, daß es unmöglich wäre, Deutschland mit Erfolg einen Schlag zu versetzen, ohne den Interessen der Vereinigten Staaten großen Schaden zuzufügen. Die Regierung ist der Ansicht, daß im großen und ganzen das Produkt eines in einem neutralen Staat lebenden Bürgers als neutral aufzufassen sei.

Die Lage im Westen.

Der deutsche Erfolg bei Neuville.

Br. Genf, 26. Jan. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) „Lamp“ erklärt, das Ergebnis der vorgetragenen Kämpfe bei Neuville-St. Vast, in welchen es den Deutschen gelang, einige hundert Meter feindlicher Schützengräben zu erobern, beweist, daß die französischen Verteidigungslinien nicht so unüberwindbar sind, als behauptet wird und daß ein deutscher Angriff, der von einigen Verstärkungen zur rechten Zeit unterstützt wird, gelingen kann.

Die Umgruppierung des belgischen Kabinetts.

Zunehmende Kriegsmüdigkeit.

Br. Brüssel, 26. Jan. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Aus Havre wird der „Neuen Zürcher Ztg.“ berichtet: Die Angehörigen von drei Mitgliedern der parlamentarischen Opposition an die belgische Regierung käme um so überraschender, als es zuerst hieß, daß man die Mitgliederzahl des Ministeriums aus Sparmaßregeln herabzusetzen wolle. Die Maßnahme kann in ihrer Bedeutung nur so ausgelegt werden, daß das Ministerium de Broqueville die Zeit für das Ende des Krieges herankommen sieht und offenbar vor wichtigen Entscheidungen steht, für welche die Verantwortung auf alle Parteien möglichst gleichmäßig verteilt werden soll. Der Berichterstatter erinnert an die Rede des Brüsseler Abgeordneten Camille Huysman, der im belgischen Antheim die Fortführung des Krieges als völlig nutzlos bezeichnet hat, weil schon erwiesen sei, daß Deutschland unbeflegbar ist und bleibt. Die Regierungsmänner in Havre wissen auch, daß die meisten belgischen Soldaten in ihren Briefen an Eltern, Verwandte und Freunde aus ihrer Kriegsmüdigkeit kein Hehl machen. In fast allen Briefen ist zu lesen, daß sie die ganze Sache gründlich satt haben. Sollte in den nächsten Wochen nicht eine ganz unerwartete Wendung zugunsten der Entente eintreten, so wird die Friedenssehnsucht im belgischen Volk derzeit erstarren, daß kein König und kein Ministerium imstande sein werden, dieser Bewegung zu trotzen.

Zur Ernennung des Barons Beyens zum belgischen Minister des Äußern.

Br. Brüssel, 26. Jan. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Der „Neuen Zürcher Ztg.“ wird aus Le Havre anlässlich der Ernennung des Barons Beyens zum belgischen Minister des Äußern geschrieben, daß darin ein Zeichen von Ernüchterung zu erblicken sei, die der Verlauf der Kriegsergebnisse im Jahre 1915 und in den ersten Wochen des Jahres 1916 in Le Havre hervorgerufen hat. Man fühlt dort, daß der Krieg nicht ewig und nicht einmal die 10 Jahre dauern kann, die man in England voraussetzt. Man ist vielmehr überzeugt, daß der Friede, wenn nicht gerade vor der Tür, so doch nicht in mehr allzuferner Weite steht und daß Deutschland bei den kommenden Friedensverhandlungen die Hauptrolle spielen, das entscheidende Hauptgewicht in die Waagschale werfen werde. Belgien's künftiges Lebensinteresse erheischt es, den mächtigen östlichen Nachbar nicht eben zum Feinde zu haben und deshalb ist gerade Baron Beyens als ausgezeichnetster Kenner der deutschen Verhältnisse, als Diplomat, der sich früher großen Ansehens erfreute, der alle diplomatischen deutschen Staatsmänner persönlich kennt, die geeignete Persönlichkeit in der herannahenden Entscheidungstunde Belgiens.

Der Krieg gegen Italien.

Italien in schwerer Krise.

Rom, 26. Jan. (Genf. Bl.) In Italien macht die amtliche Ankündigung, nach der die Zeichnungstermin auf die italienische Siegesanleihe bis zum 1. März verlängert wird, äußerst ungünstigen Eindruck. Alle Umstände deuten immer eindringlicher darauf hin, daß sich Italien gegenwärtig in einer schweren Krise befindet. Die mangelhafte Zeichnung auf die Anleihe, die offen eingestandene Erschöpfung der vorhandenen Kriegsgelder, die Weigerung Englands, Geld zu senden, wenn Italien in der Ablehnung der Entsendung eines Heeres über See fortfährt, die wachsende Erregung im Volke über die Teuerung, das Abflauen der Kriegsbegeisterung in den Volksschichten, das alles läßt es erklärlich erscheinen, daß der König sich vorerst in längeren Konferenzen mit seinen Ministern bezieht, obgleich er, wie der „Avanti“ spöttisch

bemerkt, nur als Sieger nach Rom zurückkehren wollte, was er bei seiner Abreise zur Front geäußert hatte.

Zur Steigerung der italienischen Kohlen- und Getreidepreise.

Fabelhafte Gewinne der englischen Händler.

W. T.-B. Bern, 26. Jan. (Nichtamtlich.) Ein Leitartikel des „Secolo d'Italia“ beschäftigt sich mit der unglaublichen Steigerung der Kohlen- und Getreidepreise. Tatsächlich sind ja die Preistaxen fast unerträglich geworden, wodurch der Widerstand der Bürger auf eine harte Probe gestellt wurde. Der Artikel weist sodann darauf hin, daß man die Förderung der englischen Händler von 20 Prozent für den Doppelzins indirekt gutgeheißen habe. Besonders bedauerlich sei es, daß die von den verbündeten Regierungen mit der Getreideversorgung der Alliierten beauftragte Handelsfirma durch den Vater Mancinelli vertreten sei. Unter Hinweis auf die fabelhaften Gewinne der englischen Händler warnt schließlich das Blatt vor der daraus erwachsenden Schwächung der italienischen Widerstandsfähigkeit.

Mangelhafte italienische Feldpostverbindung mit Albanien.

W. T.-B. Bern, 26. Jan. (Nichtamtlich.) Der „Secolo“ bespricht sich unter Hinweis auf die vielfältigen Klagen über schlechtes Funktionieren der Feldpost nach und von Albanien. Seit mehreren Wochen seien die Angehörigen der italienischen Truppen in Albanien ohne jede Nachricht.

Ein französisch-italienisches „Verbrüderungs“-Fest.

Barthou und Vargilai im Freudentaumel.

Br. Lugano, 26. Jan. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Zur Einweihung des neuen Krankenhauses in Mailand, das 700 französische Gemeinden dem italienischen Roten Kreuz gespendet haben, erschienen Barthou, Pichon und andere französische Minister. Am Abend bei der großen Festvorstellung im Teatro del Verme pries Barthou die Städte Mailand und Rom, die mit ihrer Volksbewegung den Eintritt Italiens in den Krieg entschieden hätten. Dann schilberte er nochmals die Entstehung des Weltkrieges nach der üblichen Legende. Die Sache Deutschlands erklärte er schon seit der Marne-Schlacht verloren und schloß mit einer Huldigung für das italienische Volk, das nicht, wie es bisher selbst erklärte, aus Egoismus, sondern aus Rechtsgefühl (!) in den Krieg gezogen sei. Nach ihm sprach der Senator Jenoubrie im Namen der französischen Katholiken, der mit besonderer Wut auf Deutschland und Österreich-Ungarn schimpfte. Vargilai antwortete mit einer Huldigung auf die Franzosen und mit dem Versprechen, zu kämpfen, bis das Ziel erreicht sei. Barthou und Vargilai umarmten und küßten einander unter dem Beifall der Menge. Ganz erfüllt von dem Erfolg der neuen schönen Reden, haben die Blätter für die inzwischengewandelte Besetzung Skutari durch die Österreicher nur wenige Zeilen Raum übrig.

Eine dalmatinische Abordnung in Wien.

W. T.-B. Wien, 26. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Eine dalmatinische Abordnung ist eine aus mehr als 50 Mitgliedern bestehende Abordnung in Wien eingetroffen. In der dem Kaiser zu überreichenden Huldigungsadresse soll betont werden, daß die Ehre Dalmatiens auf allen Schlachtfeldern ihre Ehre und Anhänglichkeit zu Kaiser und Reich freudig und ruhmvoll bekundet haben und bis zum siegreichen Ende des Krieges ansharren werden. Die Adresse wird auch ausdrücken, daß die Bevölkerung Dalmatiens alle Absichten Italiens auf die Ostküste der Adria mit Entrüstung ablehnt und erwidert nur in der Unerschütterlichkeit Dalmatiens zur habsburgischen Monarchie die sicherste Gewähr für die nationale, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung Dalmatiens erblickt.

Der Krieg gegen Rußland.

Neue russische Angriffsvorbereitungen.

Br. Wien, 26. Jan. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Das Kriegspressequartier verbreitet folgende Meldung: Die russische Artillerie entlastet seit 24 Stunden an der ostgalizischen und bessarabischen Front eine fieberhafte Tätigkeit. Außerdem wurde eine lebhafteste Bewegung großer Kavallerieverbände und starker Infanterieaufklärungsabteilungen beobachtet, ein nicht minder sicheres Zeichen neuer russischer Angriffsvorbereitungen. Die Front ist aber durch die österreichisch-ungarische Armee derart stark ausgekalltet und besetzt worden, daß die zu erwartenden russischen Unternehmungen auf diesen Abschnitten ebenso wenig Erfolg versprechen, wie die seit Weihnachten mit rascher Folge mißglückten bisherigen Offensiven.

Der Chefintendant des russischen Feldheeres abgesetzt?

Br. Genf, 26. Jan. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Schweizer Blätter melden, daß der Chefintendant des russischen Feldheeres, Schuwajew, abgesetzt wurde. An seine Stelle trete General Wojatko.

Die Ursache der Petersburger Verhaftungen.

Br. Stockholm, 26. Jan. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Die schon gemeldete Anklage gegen die Petersburger Stadtverwaltung hängt mit den bevorstehenden Dumawahlen in Petersburg zusammen. Minister Tschowstow ließ mit besonderer Absicht die Stadtverwaltung anklagen, weil nach dem russischen Gesetz die unter Anklage stehenden auf den Wahllisten nicht als Kandidaten auftreten dürfen. Diese zielbewusste Vergewaltigung des Gesellschaftslebens findet im Lande allgemein scharfe Verurteilung.

Zum Wiederaufbau der Karpathendörfer.

Stiftung der ungarischen Abgeordneten.

W. T.-B. Budapest, 26. Jan. (Nichtamtlich.) Das Abgeordnetenhaus hat beschlossen, daß die Abgeordneten ab Februar von ihren Tagelöhnen je 100 Kronen als Wohnung zum Wiederaufbau der durch den Russeneinbruch verödeten Karpathendörfer spenden.

Zur Einziehung der älteren Landsturmjahrgänge in Österreich-Ungarn.

Der Zweck: Die Abführung frontdienstfähiger Stappennmannschaften.

W. T.-B. Wien, 26. Jan. (Nichtamtlich.) Die bei der Musterung zum Waffendienst langlich befundenen Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1898 und 1899 werden für den 21. Februar einberufen. Die Militärverwaltung beabsichtigt, auch diese Landsturmpflichtigen auf weiteres im Hinterlande und in den Stappennräumen zu verwenden, zu welchem Zweck beabsichtigt die noch dort selbst befindlichen jüngeren frontdienstfähigen Elemente abgelöst werden, um sie statt der älteren Landsturmpflichtigen an die Front stellen zu können.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

Kein neuer Angriffsvorstoß an der Front. — Ein erfolgreicher Überfall bei Kerna.

W. T.-B. Konstantinopel, 26. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Amtlicher Heeresbericht: An der Front unternahm der Feind nach seinen ungeheuren Verlusten bei Gelahle keinen neuen Angriffsvorstoß. Bei Kerna-Amara zeitweise ausföherender Artilleriekampf. In der Nacht zum 18. Jan. überfielen wir überraschend mit Erfolg ein feindliches Lager westlich Kerna und töteten zahlreiche Soldaten und eine Menge Vieh. In dieser Front herrscht ausnahmsweise Schneefall, dem starke Kälte folgt. An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung, außer unwesentlichen Scharmücheln am rechten Flügel nördlich vom Murabfluß. — An den übrigen Fronten keine Veränderung.

Wechsel im türkischen Marinegeneralsstab.

W. T.-B. Konstantinopel, 26. Jan. (Nichtamtlich.) Der ehemalige Kommandant der „Hamid“, Regattenkapitän Neuf-Vel, ist zum Chef des Marinegeneralsstabes an Stelle Rassis-Beis ernannt, der zum Untersekretär im Marineministerium befördert wurde.

Ein englischer Vorstoß gegen die Senussen?

Rotterdam, 26. Jan. (Genf. Bl.) Über die Vorgänge in Ägypten meldet Neuer: Eine Kolonne unter General Wallace griff am 23. das Lager der Senussen an und vertrieb die feindlichen Truppen. Das Lager wurde in Brand gesteckt. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Drehbrücken über den Sueskanal.

Br. Mailand, 26. Jan. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Einer Meldung des „Secolo“ zufolge hatten Reisende, die im Hafen von Monte Vello ankamen, mitgeteilt, daß die Engländer an verchiedenen Stellen Drehbrücken über den Sueskanal errichteten, damit im Falle eines Rückzuges die Engländer und Kanadier in beschleunigtem Maße umgruppiert werden können.

Der Krieg über See.

Das Expeditionskorps Voiths gegen Deutschostafrika!

Angeblisch 30 000 Mann zur Verfügung des Generals Smith-Dorrien.

Br. Kopenhagen, 26. Jan. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Das von Voith zusammengebrachte, in der Hauptsache aus Dänen bestehende Expeditionskorps gegen Deutsch-Ostafrika ist jetzt nach Londoner Verträgen auf mehr als 30 000 Mann gebracht worden. General Smith-Dorrien traf in Kapstadt ein und übernahm den Oberbefehl. Das Korps soll in einigen Wochen in Bewegung gesetzt werden.

Der Longidoberg an der deutschostafrikanischen Grenze in englischer Hand?

Br. Rotterdam, 26. Jan. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Unterstaatssekretär Tennant teilte dem englischen Unterhaus mit, daß die Engländer am 21. Januar Longido in Deutsch-Ostafrika besetzten, ohne ernstlichen Widerstand zu finden, obwohl ein schwerer Regenfall den Aufmarsch sehr erschweren machte. (Es handelt sich um den im Steppengebiet nordwestlich des Kilimandscharo dicht an der Grenze gelegenen Longidoberg, der bereits wiederholt der Schauplatz von Kämpfen gewesen ist. Aufstellungen sind dort nicht vorhanden.)

Ein unparteiisches und nüchternes Urteil über die Kriegslage.

In einer die Lage der kriegsführenden Länder behandelnden Artikelreihe kommt das sozialdemokratische „Zürcher Volksrecht“ vom 3. Januar zu dem Ergebnis, daß ein baldiger Friedensschluß ebenso sehr im Interesse der Mittelmächte wie deren Gegner liege, erwirkt aber von der militärischen Lage der Mittelmächte folgendes Bild, das wir im Berliner „Vorwärts“ wiedergegeben finden:

Welches ist, nüchtern und unparteiisch gesehen, die militärische Lage, und welche Ausichten verbirgt sie?

Die Waffen der Mittelmächte sind bisher im Westen wie im Osten erfolgreich gewesen. Die Niederwerfung Serbiens ist ihr neuester, nicht zu unterschätzender Triumph.

Der Triumph liegt eben so sehr auf militärischem wie auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet. Die serbische Armee ist schon jetzt zum größten Teile vernichtet oder gefangen. Und zu diesem Minus für den Verbund kommt als Plus für den Zweiverband der Anschlag der bulgarischen Armee — gut 400 000 Mann — und die nunmehr gesicherte Zufuhr von Waffen und Munition. Die Türkei kann nunmehr offensiv eingreifen. Der politische Erfolg liegt in der dauernden Neutralität Griechenlands und Rumaniens. Wenn aber dennoch diese Mächte zu den Waffen greifen sollten, so sicherlich nicht gegen die Mittelmächte.

Der Balkanfeldzug ist für den Verband verloren. Selbst wenn er, was kaum wahrscheinlich, eine halbe Million Truppen nach Saloniki, Albanien oder Dodekanes auskiffte (und welche Ersatz- und Verpflegungsschwierigkeiten würde das kosten, obendrein bei der Unsicherheit der Transportschiffe im Mitteländischen Meer, aber auch bei dem ungestörten Verkehr), würden sie den Feind höchstens von Aktionen in Asien abzuhalten vermögen, ihn niemals aber ernstlich bedrohen, geschweige die so wichtige Verbindung zwischen Wien und Konstantinopel wieder unterbrechen können. Auch etwaige vorderasiatische Expeditionen des Verbandes würden im besten Fall reinen Defensivcharakter tragen, niemals aber eine Niederwerfung auch nur der Türkei ermöglichen.

Sind aber die Siegesaussichten des Verbandes auf den anderen Kriegsschauplätzen günstiger?

Italien müht sich seit dem Mai vergebens, die österreichische Front zu durchbrechen. Die winzigen Fortschritte, die es bisher gemacht, stehen in keinem Verhältnis zu seinen gewaltigen Verlusten. Sicherlich kann Italien sagen, daß seine Offensive wenigstens durch Befestigung einer gewissen Truppenzahl seinen Verbündeten genützt habe. Aber selbst wenn Italien unter enormen Opfern nach Görz und Triest, nach Triest und Trient gelangen sollte — hieße das etwa eine Entscheidung des Krieges herbeiführen? Aber auch wenn Italien jetzt endlich ein paar hunderttausend Mann nach Albanien, Saloniki oder Kleinasien schicken sollte — an dem schmerzlichen Mißerfolg des Balkanfeldzugs vermöchte es nichts mehr zu ändern.

Nehmen wir die Westfront. Die letzte Offensive Joffre, doch nach der denkbar stärksten Artillerievorbereitung und mit gewaltigen Seereskräften auf breiter Front unternommen, ist, als Durchbruchversuch betrachtet, nicht minder gescheitert als alle früheren Experimente der gleichen Art. Und das obwohl sie zu unerwartetem Zeitpunkt kam, in einem Augenblick, wo man die deutschen Verteidigungslinien erheblich geschwächt hatte, um die ferbische Offensive durchzuführen. Wenn Joffre seine neue Offensive unternimmt, wird er noch stärkere und zahlreichere Schanzwerke niederzukämpfen, beträchtlich verstärkte Truppenmassen zu zerlegen haben. Aber selbst wenn wider Erwarten nach ungeheuren französischen Verlusten da oder dort ein wirklicher Durchbruch sämtlicher deutscher Staffeln gelang — wäre das wenigstens die sichere Bürgschaft des „Sieges“? Was es mit dem Aufstoßen einer so ungeheuren und von Millionenheeren verteidigten Front auf sich hat, das hat ja selbst Deutschland in Gallien und Polen erleben müssen. Obendrein würde Deutschland nicht unter dem Munitionsmangel leiden, der zur russischen Katastrophe in Gallien geführt hat. Ein französischer Versuch, in Nordfrankreich die Entscheidung zu erzwingen, würde aller Voraussicht nach Frankreich nur viele hunderttausend tote und Verwundete kosten, aber keinen nennenswerten Gewinneintrag.

Und im Osten? Rechnen wir mit dem für Rußland günstigen Fall, daß es bis zum Frühjahr seine Armeen rekrutiert und so reichlich mit Ersatzmannschaften aufgefüllt hat, daß es zu einer ernstlichen Offensive großen Stils übergehen könnte. Starke Kräfte müßte es ja außerdem noch gegenüber Bulgarien, der Türkei in Europa und im Kaukasus, Persien und Afghanistan mobil halten — aber rechnen wir immerhin mit der Möglichkeit einer starken Kraftentfaltung gegen die deutsch-österreichischen Truppen. Würde aber diese russische Offensive mehr Erfolg versprechen als die französische? Kaum, denn nach dem siegreich beendeten ferbischen Feldzug kann die Befestigung des offizierten Landes und die Abwehr der etwaigen Angriffe des Verbandes nicht als reiflos Bulgarien und der Türkei überlassen werden, so daß die starken in Serbien verteidigten Streitkräfte der Mittelmächte bald abgezogen sein werden und an jede andere Front gesetzt werden können. Es könnte deshalb umgekehrt sogar zu einer neuen energischen deutsch-österreichischen Offensive kommen!

Ist aber für den Augenblick und die nächsten Monate kein Erfolg gegen die Mittelmächte zu erwarten, worauf hofft man denn sonst? Auf die Auszehrung Deutschlands? Darauf hoffen einsichtiger Gegner Deutschlands schon lange nicht mehr. So hat zum Beispiel der Senator Charles Humbert in „Le Journal“ über diese Dinge so verständlich und aller Illusionen beraubend gesprochen, daß wir seinen Artikel einfach abschreiben könnten. Aber wir wollen uns kurz fassen und nur kategorisch erklären: An Hunger und Munitionsmangel leidet Deutschland nicht zu Ende, und wenn der Krieg noch dieser Jahre dauerte, fette und einzelne Nahrungsmittel sind knapp, aber am nötigsten mangelt es nicht, wenn auch die Preise erheblich gestiegen sind. Aber diese Preissteigerung ist in allen kriegsführenden Ländern zu beobachten.

Unvermeidlich aber sollte man sich im Vertrauen auf die unbestreitbar vorhandenen russischen und zum Teil auch englischen Mannschafreserven auf den unaussprechlichen Erfolg des „Aufreibungs- und Erschöpfungskriegs“ verlassen. Auch vor solcher Selbsttäuschung hat ja Humbert bereits eindringlich gewarnt. Deutschland verfügt noch über Millionen unausgebildeter Wehrfähiger, die ins Feld geschickt werden können, und in Österreich-Ungarn steht's nicht anders. Einem Aufreibungskrieg würden also die Mittelmächte sicherlich ebenso lange widerstehen können wie Frankreich, auf jeden Fall aber länger als die Entente den Krieg moralisch und finanziell auszuhalten vermöchte. Wir dürfen das um so rücksichtsloser aussprechen, als wir selbstverständlich gar nicht daran denken, etwa umgekehrt die Lage Deutschlands und Österreichs schon lächerlich zu machen.

Sachsen gegen den Beitritt zur Reichseisenbahngemeinschaft.

Der Ruf nach einer Systemänderung in den diplomatischen Vertretungen.

Leipzig, 26. Jan. Den „Leipz. N. N.“ zufolge schloß bei Beratung der zweiten Kammer über einen national-liberalen Antrag auf Stärkung der wirtschaftspolitischen Stellung Sachsens gegenüber dem Reich und den Bundesstaaten Finanzminister v. Seydewitz den Beitritt Sachsens zur Reichseisenbahngemeinschaft nachdrücklich ab. Sämtliche Parteien waren darin einig, für die wirtschaftlichen Bedürfnisse Sachsens größere Berücksichtigung bei der Reichsregierung zu fordern. Weiter wurden verlangt Verkehrsverbesserungen nach wichtigen Absatzgebieten, besserer Anschluß an das Reichswasserstraßennetz, größerer Anteil am Durchgangsverkehr, Erweiterung des Wirkungsbereiches des Reichseisenbahnnetzes und Einrichtungen, die es ermöglichen, daß die Interessenten sich über den Handel mit dem Ausland und über Marktverhältnisse schnell und sachverständig unterrichten. Auch eine Systemänderung unserer diplomatischen Vertretung im Ausland zugunsten der wirtschaftlichen Interessen des Reiches wurde gefordert.

Der Großherzog von Hessen auf dem Kriegsschauplatz.

Darmstadt, 26. Jan. Der Großherzog hat sich der „Darmst. Ztg.“ zufolge mit seinen beiden Adjutanten auf den Kriegsschauplatz begeben, zunächst zu dem Infanterie-Regiment Nr. 118. Das Regiment beging am Montag den Tag seines 125-jährigen Bestehens. Der Großherzog erhielt aus diesem Anlaß einen Tagesbefehl, in dem es heißt: „Unseren Kindern und Enkeln zur Mahnung und zum Beispiel will ich selbstmütig erworbene Ehrenzeichen im Regiment fortsetzen lassen. Es trage daher nach Bestimmung des Regiments ein abgedienter würdiger Unteroffizier an der Front jeden Bataillons fortan ein allgemeines Ehrenzeichen für Tapferkeit, welches durch eine silberne Spange mit dem Datum 23. Januar 1916 daran erinnern möge, daß das Regiment den Tag seines 125-jährigen Bestehens im großen Kriege beging. Seines besten Söhnen, die für ihres schönen Regiments Ehre bluteten, sei ein Andenken dadurch gesetzt.“

Fahrbare Kriegsbüchereien in Preußen.

In der großen Halle der königlichen Bibliothek in Berlin fand dieser Tage eine Besichtigung der ersten fünf fahrbaren Kriegsbüchereien statt, die am 19. Januar ihre Reise an die Ostfront antraten. Bei der schon bewiesenen und noch weiter zu erwartenden Teilnahme der Städte, Behörden und Privaten ist das Ziel, zunächst 50 Divisionen mit je einer fahrbaren Kriegsbücherei auszurüsten, in greifbarer Nähe gerückt. Solch ein großes Ziel kann freilich nur mit großen Mitteln erreicht werden. Die Stiftung ganzer Wagen (zum Einheitspreise von 2000 M. für 1000 Bücher) seitens der Städte oder Körperschaften oder durch Private mit Widmungsvermerk auf den Wagen hat in erfreulicher Weise begonnen. So haben gestiftet: Der Magistrat der Stadt Berlin 1 Wagen, die Stadt Essen drei Wagen, der Zentralbüchereiausschuß vom Roten Kreuz Bremen 1 Wagen, der Landesverband vom Roten Kreuz Hamburg 1 Wagen, der Mobilbuchungsausschuß vom Roten Kreuz der Provinz Sachsen 4 Wagen, die Herta u. M. Wertheim u. Co. in Hamburg 1 Wagen, die 88. Reserve-Division 1 Wagen, R. N. durch Pastor Th. (Berliner Stadtmision) 2 Wagen, die deutsche christliche Studentenvereinigung Berlin 4 Wagen.

* Das günstige Staatshaushaltsergebnis in Württemberg. Stuttgart, 26. Jan. Das vom Finanzminister ausgegebene Rechnungsergebnis des Staatshaushalts 1913 stellt fest: 1 838 641 M. Überschuß, 1 160 440 M. mehr als im Etat vorgesehen war. * Die neuen Verkehrsminister. München, 25. Jan. Die „Münchener Zeitung“ teilt über den Plan einer Vektierung des Eisenbahnverkehrs in dem neuen Programm des Reichsausschusses mit, die Praxistatsachen für Wagenabgaben sollen auf den Stückgut- und Eilgutverkehr ausgedehnt werden, ebenso wie eine Erhöhung der Postpaketgebühren eintreten solle. Unter den deutschen Staatsbahnverwaltungen finden wegen einer etwaigen Verminderung des Verkehrs in Hand früherer Erfahrungen sowie anderer Fragen Erwägungen statt. An eine Erhöhung der Fahrkartenpreise wird vorläufig nicht gedacht. Wenn eine Bruttoabgabe der deutschen Eisenbahnverwaltungen an das Reich durchgeführt werden sollte, wird man wohl auch um Zuschläge für die Personenerhöhung nicht herumkommen.

* Die nächste Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses findet, wie verlautet, nicht vor Dienstag, den 8. Februar, statt. In dieser Sitzung würden jedoch wieder der Staatshaushalt sowie das Steuergesetz beraten werden, ferner in erster Linie der neue Gesetzentwurf über Schatzungsämter, ferner die Entwurfe zum Knappschaftskriegsgesetz, über Kranken- fassenbeamten und Förderung der Ansiedlung.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Kartoffelversorgung der Städte.

Um die rechtzeitige Frühjahrsvorversorgung der größeren Städte und Industriestädte mit Kartoffeln zu sichern und gleichzeitig die jetzt unerwartet günstigen Witterungsverhältnisse und Transportmöglichkeiten auszunutzen, hat der Reichsminister die Reichs-Kartoffelstelle ermächtigt, bei ihren Aufkäufen für diese Städte schon jetzt die geschehen Höchstpreise in gewissen Grenzen zu überschreiten. Für die Verbraucher wird diese Anordnung bis auf weiteres nicht fühlbar werden, da die Absicht besteht, mit Hilfe von Zuschüssen aus öffentlichen Mitteln die Kleinhandels- und Großhandelspreise für den Winterbedarf aufrecht zu erhalten. Dabei ist zu hoffen, daß es auf diesem Wege auch gelingt, die in einzelnen Orten eingetretene Kartoffelknappheit zu überwinden.

— Die Wiesbadener Wohlfahrtsgrünade an Kaisers Geburtstag. Zum zweitenmal begehrt morgen das deutsche Volk im Stillen einen Krieg, der in seiner Größe und Zuchtbarkeit ohnegleichen in der Weltgeschichte ist, den Geburtstag des Kaisers, dessen innigstes Streben es stets war, Deutschland den Frieden zu erhalten. Mit reinem Gewissen hat Deutschland — so sagte der Kaiser — im August 1914 den aufgezwungenen Kampf angenommen und das Schwert ge-

sogen, um sich der im Anfang übermächtig erscheinenden Feinde zu erwehren. Groß sind die bisherigen Erfolge gewesen, aber noch nicht liegen die Gegner so am Boden, daß sie zu einem Frieden geneigt sind, der für uns annehmbar und der großen Opfer wert ist, die bisher gebracht werden mußten. Deshalb ziemt es sich wohl, an einem nationalen Tag, wie es Kaisers Geburtstag ist, stille Einsicht zu halten und ein Scherlein für die Wohlfahrt unserer Truppen beizusteuern. Die beste Gelegenheit bietet hierzu die „Wiesbadener Wohlfahrtsgrünade“, zu deren Nagelung im Angehörigen der vorliegenden Ausgabe die Bürger und Gäste der Stadt aufgefordert werden. Der Reinertrag der Nagelung ist bekanntlich ausschließlich für unsere Truppen im Feld und in der Heimat bestimmt. Mögen die sämtlichen in Wirtschaften aufgestellten Wohlfahrtsgrünaden morgen mit recht zahlreichen Nageln geschnitten werden, dem Kaiser zum Gruß und den Truppen zum Dank!

— Die Preussische Verlustliste Nr. 437 liegt mit der Liste Nr. 3 des Vermissten-Nachweises, der Sächsischen Verlustlisten Nr. 246 und 247 in der Tagblattkassette (Auskunftsstelle links) sowie in der Zweigstelle Wisniedring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Infanterie-Regiments Nr. 80, des Infanterie-Regiments Nr. 88, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 118, 223, 224 und 263, der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 80 und 118.

— Butter. Wie den hiesigen Butterhändlern, so geben auch uns von Zeit zu Zeit Briefe und Postkarten, meist ohne Unterschrift, zu, deren Abjender sich bald über die Qualität der Butter, bald über den Preis usw. beklagen. Wir weisen daher wiederholt darauf hin, daß die Butterhändler, abgesehen von dem hiesigen deutschen Landbutter, das sie sich hier und da beschaffen können, nur ihnen durch Vermittlung der Stadt gelieferte Butter der Berliner Zentral-Einkaufsgesellschaft zu vorgezeichneten Preisen verkaufen. Diese Butter war bisher sehr alt, teils gefälscht. Gefälschte Butter findet aber bekanntlich in der hiesigen Bevölkerung keinen Anklang, während sie in anderen Gegenden Deutschlands sehr beliebt ist. Jedenfalls können die Butterhändler nicht für die Qualität der Butter verantwortlich gemacht werden, die übrigens neuerdings erheblich besser geworden ist.

— Ein Selbstmordversuch? Gestern vormittag fanden in einer Übung begriffene Soldaten in der Kaserne oberhalb Clarenthal einen schwarzen Damen-Travertin, einen Damen-Regenschirm mit braunem Holzgriff, an dem sich gelbe Beschlüge befanden, ein Paar schwarzwollene Handschuhe, ein Küchenmesser, an dem geringe Blutspuren zu sehen waren, eine Schachtel mit Streichhölzchen sowie eine in die Erde eingedrückte Stachelkerze. Auch entdeckte man Spuren von Blut auf dem Rasen sowie Fußspuren, welche von und nach Clarenthal gingen. Der benachbarte Wald wurde gleich unter Inhabnahme eines Polizeibundes abgesucht, es fand sich jedoch eine Leiche nicht vor. Am Montagmittag war in Clarenthal eine Frau mit schwarzem Jadenkleid und tief liegenden Augen im Alter von 40 bis 45 Jahren aufgefallen, die in verschiedenen Wirtschaften zusammen etwa 5 Schoppen Bier getrunken, zu einem Gespräch jedoch nicht zu veranlassen gewesen war. Noch ziemlich spät abends war sie dort gesehen worden, man vermutet daher, daß sie in selbstmörderischer Absicht den Steinbruch betreten, daß sie sich auch mit dem Küchenmesser, nachdem sie die Kerze brennend in die Erde gesteckt, Verletzungen beigebracht hat, aber — darauf deutet die mir geringe vorgefundene Blutmenge hin — schließlich doch von ihrem Vorhaben zurückgezogen ist. Eine Kerze, genau wie die in dem Steinbruch entdeckte, wurde auch auf dem Weg nach Clarenthal gefunden. Die Polizeiverwaltung ersucht Leute, welche die Frau abends gesehen haben, oder welche Aufschluß über deren Persönlichkeit geben können, sich bei ihr zu melden.

— Städtischer Fleischverkauf. Die von der Stadt erworbenen Geflügelstücke sind bis auf einen geringen Rest abgesetzt. Die Stadt wird aber die Fleischverkaufsstellen nicht schließen, sondern fortgesetzt Fleisch von Schweinen verkaufen lassen, die sie auf eigene Rechnung schlachten läßt. Die Preise werden durch Ausschlag an den Verkaufsstellen von Fall zu Fall bekanntgegeben werden.

— Festgenommen wurde in der Person eines jungen Mädchens aus Dohheim die Schwindlerin, die sich unlängst in Wiesbadener Geschäften dadurch Gelderzoffe verschaffte, daß sie vorgab, im Auftrag einer Näherin, welche bei den geschädigten Firmen Monatskredit hatte, zu kommen.

— Die neuen Reichsbanknoten. Im Laufe dieses Jahres werden zwei neue Reichsbanknoten zur Ausgabe gelangen. Zunächst wird ein neuer 100-Mark-Schein in Verkehr gebracht werden, der die im Jahre 1911 zur Ausgabe gelangte Reichsbanknote zu 100 M. ersetzen soll. In den Kreisen von Handel und Industrie wurde die jetzt im Umlauf befindliche Note wegen ihres zu großen Formats beanstandet, das allerdings immerhin noch kleiner ist als eine ganze Reihe gleichwertiger Noten in anderen Staaten. Die Reichsbank hat ein neues Modell für die hundertmarkige Scheine hergestellt, das die Genehmigung der zuständigen Stelle erhalten hat. Die neue Note berücksichtigt die Wünsche nach einem kleineren Format, es fehlt die sogenannte „Länge der jetzt geltenden Note. Ebenfalls noch in diesem Jahr wird, wie schon früher angekündigt, eine Reichsbanknote zu 10 M. ausgegeben werden, wozu die Reichsbank durch Beschaffung von Papier ermächtigt worden ist. Von jeher bestand im Zahlungswesen eine starke Nachfrage nach Wertabschnitten zu 10 M., die sich während des Kriegs noch durch die Eingabe der Goldstücke zu 10 M. erheblich gesteigert hat. Der Bedarf nach Wertabschnitten zu 10 M. wird aber zweifellos nach dem Krieg bei der Überführung des gesamten Wirtschaftslebens in die Friedensverhältnisse in noch gesteigertem Maße hervortreten. Um ihn zu befriedigen, ist ein Zahlungsmittel erforderlich, das sich elastisch dem jeweiligen Bedarf anpassen kann. Diese Eigenschaft besitzen die Reichsbanknoten, aber nicht die Reichsbanknoten infolge der gesetzlichen Begrenzung ihrer Ausgabe. Die neue Reichsbanknote zu 10 M. hat daher die Aufgabe, die jetzt im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten, so weit sie über 10 M. laufen, zu ersetzen. Diese werden in demselben Maße, wie die neuen Reichsbanknoten zur Ausgabe gelangen, aus dem Verkehr gezogen werden.

— Kaisergeburtstagsfeier. Die Israelitisch-Kultus-gemeinde veranstaltet morgen vormittag um 11 Uhr in der Synagoge am Wilsberg einen Festgottesdienst zur Feier des Geburtstages des Kaisers. Die Predigt hält Herr Bezirksrabbiner Dr. Kober. Der Evangelisationsverein wird am erstenmal eine Summe von Redebeiträgen vortragen. — In der Kapelle des Paulinenklosters findet morgen vormittag 9½ Uhr Festgottesdienst zum Ge-

Tapeten,

große Auswahl, sehr billige Preise.
Tapetenhaus Wagner, Rheinstr. 79,
an der Karlstraße. Telefon 3377.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.
K 90

Gegr. 1864. Telefon 376.

**Bestattungs-Institut
Ernst Müller**

Erdb- und Feuer-
bestattung

Wallufer Straße 3.

Für Heimtransport
von dem Schlachtfeld
kostenlose Auskunft und
Voranschlag.

Wiesbadener
Bestattungs-Institut
Gebr. Neugebauer
Dampf-Schreineri.
Gegr. 1856.
Telephon 411.

Sargmagazin und Büro
Schwalbacherstr. 36.

Lieferanten des Vereins
für Feuerbestattung.

Kostenlose Berechnung und
erfahrungreiche Auskünfte
aller Art für Transporte
gefallener Krieger aus
dem Felde.

Übernahme von Über-
führungen von und nach aus-
wärts mit eig. Leichenwagen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem Ver-
luste unserer lieben Verstorbenen,

Elise Stodenhofen,

sagen wir hiermit Allen innigsten Dank.

Willy Pilgram.

Für die Geschwister:

W. Mayer und Frau,
Elisabeth, geb. Stodenhofen.

Hühneraugen.

Pedicorn hilft über Nacht.
In harten Fällen
3-4 Nächte. Erfolg garantiert. Nach-
ahmenungen weisen zurecht. Niederlage:
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Spirituosen und Südweine

in einzeln. Flaschen u. versandfertigen Packungen empfiehlt das
Spezialgeschäft **Friedr. Harburg**, Wiesbaden,
Tel. 2069. Likörfabrik u. Weinhandlung, Neugasse 3.

Schuh-Reparaturen

Manergrasse 12,
Telephon 3033.

Herren-Sohlen 4.30, Damen-Sohlen 3.40.

Für aufgenähte Sohlen kein Preisaufschlag.

Rein Erbsen-Leder.

Echtes Kernenleder.

Osram- $\frac{1}{2}$ -Wattlampen

Flack, Luisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager.....



Bestellungen werden sofort erledigt.

Telef. 6365

S. GUTTMANN

Codes-Anzeige.

Betroffenen, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht,
daß am 25. d. Mts., vormittags 6 Uhr, nach langem, schwerem
Leiden unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwester,
Schwägerin und Tante,

Frau Luise Ahlert, geb. Rodenburger,

Witwe,

sankt entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Luise Ahlert.

Heinrich Ahlert, i. St. im Felde.

Familie Rodenburger.

Familien Ahlert und Ahlert.

Wiesbaden, den 26. Januar 1916.

Bertramstraße 21, 2 St.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr von der
Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Western verschied sankt unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Anna, genannt Lisette Stahl, Witwe,

geb. Best.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Vierstadt, Frankfurt a. M.

Vorstraße 29.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. d. M., nach-
mittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die
tröstenden Worte des Herrn Pfarrer Marx bei dem schweren
Verluste unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders sagen wir
hiermit unseren innigsten Dank.

Familie Haymann.

Blücherstraße 44

Allen Bekannten die trau-
rige Mitteilung, daß mein
lieber, guter Mann

Johann Störkel

im Alter von 40 Jahren sankt
entschlafen ist.

Die tieftrauernde Witwe

Frau Störkel.

Wiesbaden, 26. Jan. 1916.

Kellerstraße 2

Die Beerdigung findet
Freitag mittag 2 Uhr vom
Südfriedhof aus statt.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme sowie
für die vielen Kranz- und
Blumenpenden bei dem Hin-
scheiden unseres lieben, un-
vergesslichen Kindes

Elsechen

sagen wir hierdurch Allen
unseren innigsten Dank.

Die trauernden

Hinterbliebenen:

Familie Emil Becker

Steingasse 17.

Danksagung.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme bei dem
uns so schwer betroffenen
Verluste unseres lieben Vaters

Peter Kaiser,

sowie für die Blumen- und
Kranzpenden, und Herrn
Pfarrer Marx für die trös-
tenden Worte, sprechen wir
unseren innigsten Dank aus.

Die Trauernden:

Familie Peter Faber

u. Geschwister.

Wiesbaden,

Dohrheimerstr. 73 II.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir Allen
innigen Dank.

110

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Auguste Haberstock.

Wiesbaden, den 25. Januar 1916.

Für die Beweise der herzlichen Teilnahme an dem
Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir
unseren besten Dank.

Für die Hinterbliebenen:

Frau Maria Merbot

Dr. phil. Friedrich Eichhorn

Leutnant der Reserve.

Wiesbaden, den 26. Januar 1916.

Walhalla

Donnerstag, 27. Januar:

Anlässlich

Kaisers Geburtstag Grosses vaterländisches Konzert. == Gratis-Verlosung. ==

Kaffee

gemahlen — mit Zusatz

Pfd. Mk. 1.20

(billig und gut).

A. H. Linnenkohl,

Ellenbogengasse 15. 113

Wie bereitet man
einen schmackhaften

Kartoffelsalat ohne Öl?

Zu einer Portion Kartoffelsalat für 5—6 Personen nehme man eine Tasse Wasser, 2—3 Löffel **Prinzen-Tafel- oder Weinessig**, die nötige Menge Salz, verrühre dieses mit einem gehauften Teelöffel Kartoffelmehl und lasse das Ganze aufkochen und vermenge es mit den feingeschnittenen Kartoffeln, Zwiebeln, Pfeffer etc. nach Geschmack. Verfeinern kann man den Salat mit etwas Milch oder zerlassenem Speck. Der Kartoffelsalat muß warm aufgetragen werden. Aroma, Würze und Wohlbehagen gibt allein **Prinzen-Tafel- oder Weinessig** und achte man beim Einkauf überall auf die gesetzlich gesch. Fabrikate der Firma **Prinzen-Essig-Weinessig-Fabrik Martin Prinz, Schierstein** geg. 1868.

Vertreter und Niederlage
der Original-Packungen:
in 5-Liter-Krügen:
Gabriel Becker,
Bismarckring 37, Tel. 6463.

Hotel-Restaurant „Landsberg“.

Donnerstag, den 27. Januar: Kaisers Geburtstag.

Empfehle von 5 Uhr abends ab:

Kaiserplatte à Mk. 1.60,

1a Kaiserwein à Glas 0.50

und weitere hervorragende Qualitätsweine.

Frau Brademann Wwe.

Beginn
8 Uhr!

Odeon-Palast

Anfang
3 Uhr

Kirchgasse, Ecke Luisenstraße.

Ab heute bringen wir mit Allein-Erstauf-

führungsrecht für Wiesbaden

den grössten pikantesten Sittenschlager der Gegenwart!

„Aristokratenlaunen!“

Ein sensationelles Sitten-Drama in 4 spannenden Akten aus dem Gesellschaftsleben.

Aristokraten-Laune — Aristokraten-Liebe — ein Wechselbalg, um die Laune zu befriedigen. Die höchste Leidenschaft, das Glück der Liebe, ist ein Strohfeuer, ein augenblicklicher Zeitvertreib. Ein wahres, echtes Stück Leben wickelt dieser Film auf. Er zeigt die Laune der schönen Frau zu dem Manne, den sie in ihren Bann zieht. — Spannend, ergreifend ist die Handlung; tiefgehend die Hingabe des Artistenmädchens und gewaltig schön die Auflösung. Dieses Drama ist keine leichte Mache, sondern ein packendes Beispiel, was tief zu den Herzen der Menschen redet.

Außerdem das bekannt beispiellose Beiprogramm wie auch die neuesten Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen. Als Extra-Einlage ein spannendes Kriminal-Drama in 2 Akten.

Erstklassige Künstlerkapelle!

Großer Schuhverkauf!

darunter Mode 1915 in schwarz, braun und Lack, mit modernen Einlagen, Knopf- u. Schnür- in verschied. Leder- u. Nacharten, werden billig verkauft. Die noch vorhandenen Winter-Schuhwaren und Kinderstiefel mit warmem und wasserabweisendem Futter solange Vorrat sehr billig.

Neu-Muster- und Einzelpaare für Herren, Damen und Kinder. Part. und erster Stock. 24

Neugasse 22,

Einrahmungen v. äusserst billig ausgeführt.

Vergrößerung in Feldgrau

kann unter Garantie für Ähnlichkeit und Haltbarkeit von jedem Zivil- oder Gruppenbild angefertigt werden. Beachten Sie meine Ausstellung Marktstrasse 25 und Wellritzstrasse 25 oder verlangen Sie den kostenlosen Besuch des Reisenden mit Muster. Einführungspreis 6.90 Mark ohne Rahmen. Grösse 44/54 mit Karton.

K. Paris,

Spezialgeschäft für Vergrößerungen von Photographien, Hauptgeschäft: Wellritzstrasse 25.

Jeder Kunde erhält Semi-Brosche gratis.



Amthofe Gepäckabholung u. Abfertigung der Staatsbahnen. Regelmäßiger Fracht- u. Güter-Speditionsdienst. 1135

L. Rettenmayer, Agt. Expeditur,

8 Nikolaistraße, Tel. 12, 124. — 2 Kaiser-Friedrich-Platz, Tel. 242.

Möbel billig

einzelne Stücke, sowie kompl. Einrichtungen in allen Preislagen, neu. — Solide Stücke, wenig gebraucht, preis auf Lager; auch werden unmoderne Möbel bei Neu-Einrichtungen eingetauscht und gut berechnet.

Möbelhaus Fuhr, Bleichstraße 36, Telef. 2737.



Die

„Wiesbadener Wohlfahrtsgranate“

hält sich an Kaisers Geburtstag bereit zum Besten unserer Tapferen draußen und in der Heimat von den Bürgern und Gästen Wiesbadens benageln zu lassen.

Sie steht zu diesem Zweck in den hiesigen Lokalen zur Verfügung.

Carl J. Lang, Bleichstr. 35, (Ecke Bismarckstr.)
Papier-, Schreib- u. Zeichenwaren für Büro, Schule und Haus.
Spez.: Geschäftsbücher, Briefordner, mod. Briefpapiere, Zeichenbretter, Reisszeuge, Karbalken, Gesangbücher, Briefstapfen, Zig.-Etuis, Geldtäsch., Gum.-Stempel. Alle Feldpost-Art. — Fernr. 4747.

Benzin für Lötampen und Feuerzeug — nicht rusend
Drog. Moebius, Tannusstr. 25

Wettwurf u. Bervelatwurf zum Versand für ins Feld empfiehlt
Weberei Fritz Brenner,
Wellritzstraße 5.

Schmierseife 2 Pfd. 0.90, 5 Pfd. 2 Mk. Seiner, Bismarckring 6, P. r.

Gepäck-Beförderung

Koffer, Körbe, Möbel usw. von Haus zu Haus und nach allen Stationen wird sofort billig ausgeführt.

Gilboten-Gesellschaft Bldg.
Goulinstr. 3. Tel. 2574, 2575, 6074.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Donnerstag, den 27. Januar.

Abends 8 Uhr
im Abonnement im großen Saale:
Anlaß des Geburtstages des Kaisers und Königs:

Fest-Konzert.

Leitung: Städt. Musikdirektor C. Schüricht.
Orchester: Städtisches Kurorchester.
Vortragsfolge:

1. Jubel-Ouvertüre von Carl Maria von Weber.
 2. Variationen aus dem Kaiser-Quartett für Streichorchester von Josef Haydn.
 3. Fest-Ouvertüre über den Choral „Wie groß ist des Allmächtigen Güte“ von Friedrich Lux.
 4. Ave im Kloster für Streichorchester, Harfe und Orgel von Wilhelm Kienzl.
 5. Ouvertüre Leonore Nr. 38 von L. v. Beethoven.
 6. Kaiser-Marsch von R. Wagner.
- Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden bei Beginn des Konzertes pünktlich geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Wiesbadener Unterstützungsbund (Sterbekasse).

Montag, den 31. Januar 1916, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Restauration „Germania“, Heinenstraße 27:

1. ordentliche Hauptversammlung

Tagesordnung:

1. Jahres-Bericht des Schriftführers.
2. Bericht des Rechners.
3. Festlegung des Gehaltes des Schriftführers.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes:
a) des Schriftführers; b) des stellvertretenden Vorsitzenden;
c) von 6 Beisitzern.
5. Wahl der Kassentoren.
6. Wahl der Rechnungsprüfer.
7. Allgemeines.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Freitag, den 28. Januar cr., vormittags 11 Uhr, werde ich hier, in der Weisenburgstraße 6, II, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend zwangsweise gegen bare Bezahlung versteigern:

4 vollständige Zimmer-Einrichtungen: Sofa mit Umbau, Sessel, Damenstuhlsitz, Brunkfarant, Tisch, Stühle, Hocker, Säulen, Figuren, Teppiche, Büfett, Schlafsofa, Serviertisch, Blumenständer, 2 vollständige Betten, 2 Spiegelschränke, Nachttische, Geldschächer, Waschkommoden mit 1 armoplasten und Spiegel, Handtuchständer, 1 Truhe, 1 Nähmaschine, 1 Borlasgefell, 1 Küchenschrank, Tisch und Stuhl, 1 Gagerd mit Bratofen, 1 Bugfahrstücken, 1 Waschkorb, eine Anzahl Messer, Gabeln, Löffel und Waschlüder u. v.

Spinde, Gerichtsvollzieher,
Wallufer Straße 6, II.

Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank

auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 240 Millionen Mark.

Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.

Neue vorteilhafte Versicherungsformen.

Vertreter: Hch. Port, Wiesbaden, Luisenstr. 26, Fernspr. 1876.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt
sich am Vaterland und macht sich strafbar!